

*Europäisches Symposium "Teachers of Medieval Archaeology"*

6.-10. Oktober 1993 in Budapest/Visegrád

Nachdem im Juni 1990 auf Einladung von Prof. Hans Andersson, Lehrstuhl für Mittelalterarchäologie Lund/Schweden, ein erstes europäisches Treffen für Hochschullehrer der Archäologie des Mittelalters stattgefunden hatte, wurde eine zweite Tagung vom

Institut für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Universität Budapest, Prof. Dr. András Kubinyi, organisiert. Die Teilnehmer kamen aus 13 europäischen Staaten:

Schweden (Universität Lund), Norwegen (Universität Tromsö), Dänemark (Universität Aarhus), Großbritannien (Universitäten Oxford, Reading, York, Lampeter), Irland (Universität Dublin), Frankreich (Universität Caen), Italien (Universität Siena), Spanien (Universität Sevilla), BRD (Universitäten Greifswald, Freiburg, Bamberg, Tübingen), Österreich (Universität Wien), Ungarn (Universität Budapest), Slowakei (Universität Bratislava), Polen (Universität Poznan).

Das Spektrum der Themen war breit aufgefächert. Den Schwerpunkt des ersten Tagungsnachmittags bildete das Problem von "Zentrum und Peripherie" in der mittelalterarchäologischen Forschung, das in den Einleitungsreferaten von A. Kubinyi für Ungarn und H. Andersson für Schweden dargestellt und durch den Beitrag von R. Bertelsen mit einigen grundsätzlichen Überlegungen ergänzt wurde. Für den nord- wie osteuropäischen Raum gilt gleichermaßen, daß die Schriftquellenüberlieferungen später einsetzen als im zentraleuropäischen Bereich und daß deshalb der archäologischen Mittelalterforschung dort eine anders gewichtete Rolle zukommt als etwa in Mittel- und Westeuropa.

Eine Ausstellung zu derzeit laufenden Grabungsprojekten in Burgen, Kirchen und Klöstern sowie ländlichen Siedlungen

Ungarns im gastgebenden Institut ermöglichte einen Einblick in die Arbeit der Mittelalterarchäologie in Ungarn.

Die Fortsetzung der Tagung fand im Museum innerhalb des teilweise ausgegrabenen Königspalastes der mittelalterlichen und von den Türken zerstörten Königsstadt Visegrad statt. Der Vormittag war einer Diskussion verschiedener Forschungsrichtungen innerhalb des Faches gewidmet:

- Theoriediskussion in der Mittelalterarchäologie (D. Austin),
- Methodische Probleme der Archäologie des mittelalterlichen Handels (H. Steuer)
- Archäologie und Stadtgeschichtsforschung (I. Holl)
- Sachgutforschung und Mittelalterarchäologie (B. Scholkmann). Hier waren, etwa im Vergleich der Referate von D. Austin und I. Holl, zweifellos bedingt durch die sehr unterschiedliche Entwicklung der Mittelalterarchäologie in einzelnen Regionen Europas, erheblich von einander abweichende Ebenen der theoretischen Durchdringung und des methodischen Zugriffs erkennbar, wobei diese unterschiedlichen Ansätze jedoch vor allem wegen der Sprachbarrieren teilweise kaum zur Kenntnis genommen wurden und daher ein Gedankenaustausch nur begrenzt möglich war.

Dargestellt wurden ferner Ergebnisse zu unterschiedlichen Forschungseinrichtungen innerhalb der Mittelalterarchäologie:

- Burgen und Befestigungsanlagen (J. Decaens, M. Valor)
- ländliche Siedlungen (J. Laszlowvszky, I. Fodor)
- Gräberfelder (H. Losert, H. Kóka-Krenz)
- Stadtkernarchäologie (T. Stefanicova)
- Archäologie der Kirchen und Klöster (J. Blair, L. Butler, B. Romhányi) und
- Industriearchäologie (R. Franco-vich, G. Astill).

G. Mangelsdorf stellt einen neu an der Universität Greifswald eingerichteten

Studiengang der Mittelalterforschung vor, der ein interdisziplinär angelegtes Studium in verschiedenen mit dem Mittelalter befaßten Fächern vorsieht.

Die Exkursionen (Burg, Königspalast sowie Franziskanerkloster Visegrád, Prämonstratenserabtei Zsámbék, Schloss Tata und Burg Esztergom) ermöglichten nicht nur eine Diskussion von Grabungsbefunden sondern vor allem auch eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Varianten der Rekonstruktion und Sicherung Befundsicherung. Der Besuch der Burg von Buda mit dem historischen Museum von Budapest, in dem zahlreiche und bedeutsame Funde aus den archäologischen Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte ausgestellt sind, bildete den Abschluß der Veranstaltung.

Das Fazit des Treffens, das in der Abschlußsitzung am Abend des 9.10. von allen Teilnehmern in einer ausführlichen Diskussion erörtert wurde, läßt sich in drei Punkten zusammenfassen:

- Zum einen wurde übereinstimmend die große Bedeutung solcher Zusammenreffen für den Austausch von Forschungsansätzen und Ergebnissen unter den mit der Archäologie des Mittelalters an europäischen Hochschulen beschäftigten Wissenschaftlern betont. Hier sind nicht nur ganz erhebliche Defizite erkennbar, darüberhinaus scheint auch den in Zentraleuropa tätigen Wissenschaftlern unter den geänderten politischen Bedingungen eine wichtige Vermittlerrolle zuzuwachsen. Dies gilt nicht nur im Bezug auf Inhalte, sondern auch auf der sprachlichen Ebene.

- Eine Intensivierung des der Kommunikation erscheint, bei aller Bedeutung, die einzelnen Forschungsergebnissen beimessen werden muß, am dringlichsten im wissenschaftstheoretischen Bereich, bei den grundsätzlichen Fragen nach Forschungszielen und der theoretischen Strukturierung möglicher Ergebnisse. Hier stehen sehr unterschiedliche Ansätze offenbar ohne wechselseitiges Verständ-

nis einander entgegen. Diese Verständigungsprobleme werden nur durch einen intensiven Dialog vermindert werden können.

- Schließlich erscheint es dringlich, Fragen der Lehre, der Vermittlung des Faches zu diskutieren und insbesondere Möglichkeiten zur Verbesserung des Austauschs auch für die Studierenden zu suchen. Dieses Problem wurde bei dem Treffen in nur unbefriedigender Weise thematisiert und sollte künftig mehr Beachtung finden. Bei dem nächsten Symposium, das im Jahr 1995 in Caen/Frankreich stattfinden wird, soll es deshalb einen Schwerpunkt bilden.

B.Scholkmann